

INFORMATIV

Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich Nr. 87 September 2017

Primitivpflaumen.

ERFORSCHUNG IM NATURPARK ATTERSEE-TRAUNSEE

PRO-Luchs.

OBERÖSTERREICH GEHT IN DIE OFFENSIVE



inhalt.
GEMEINSAM MEHR ENTDECKEN.

NATURSCHUTZBUND
VIELFALT ERLEBEN



- 04 vielfalt erleben.
- 06 Auszeichnung, Nachbericht, Tipp
- 07 Warum ich?
- 08 Landschaftliche Schönheit ist kein Luxus
- 10 Sollen häufig vorkommende Falken und Eulen bei der Fortpflanzung unterstützt werden?
- 11 PRO-Luchs – Oberösterreich geht in die Offensive

LAND OBERÖSTERREICH
NATUR BELEBEN



- 12 natur beleben.
- 14 Vom Sterben der Amphibiengewässer
- 16 Artenvielfalt an Primitivpflaumen erhalten
- 19 Begeisternder Artenschutz in Schulen – Naturschauspiel

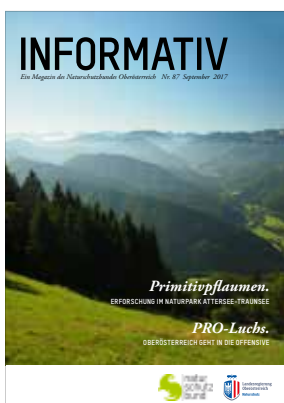


Der Naturschutzbund ist Anwalt der Natur: Wir erwerben und pflegen Grundstücke und führen Artenschutzprojekte durch, um die Vielfalt zu bewahren. Wir leisten Bildungsarbeit in Form von Exkursionen, Ausstellungen und Vorträgen. Wir beraten in Naturschutzfragen und setzen uns gegen Naturzerstörung ein.

www.naturschutzbund-ooe.at
oberoesterreich@naturschutzbund.at

Die Abteilung Naturschutz erbringt vielfältige Leistungen für die Natur und die Menschen. Das Tätigkeitsspektrum reicht vom Arten- und Lebensraumschutz, der Biotopentwicklung, der Förderung von Pflegemaßnahmen und Projektumsetzungen bis hin zur Unterstützung der Erforschung der Natur.

www.land-oberoesterreich.gv.at
n.post@ooe.gv.at



DAS COVER

Foto I. S. Reifeltshammer

Blick von der Schobersteinwiese, die aus Mitteln des Öö. Landschaftsentwicklungsfonds erworben wurde, Blickrichtung Jaidhaus.



klimateutral gedruckt • CP IKS-Nr.: 53401-1708-1005

gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des österreichischen Umweltzeichens, Gutenberg-Werberg GmbH, UW-Nr. 844

Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen.

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Naturschutzbund Oberösterreich
Schriftleitung: Josef Limberger **Redaktion:** Mag.ª Heidelinde Kurz, Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger - alle: 4020 Linz, Promenade 37, Telefon 0732/779279. **Abteilung Naturschutz Schriftleitung:** Dr. Gottfried Schindlbauer **Redaktion:** DI Dr. Stefan Reifeltshammer, Andrea Dumphart - alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0732/7720-0
Gesamtherstellung: bisskonzept media, City Tower 2, 18. Stock, Lastenstraße 36, 4020 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor. Alle Rechte sind vorbehalten. Im Sinne der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsneutrale Formulierungen verzichtet. Es sind jeweils beide Geschlechter von der Formulierung umfasst.

editorial.

WIRD NATURSCHUTZ ZWECKENTFREMDET UND MISSBRAUCHT?



*Biberdamm an
der herbstlichen
Steinernen Mühl.*

Foto | S. Guttman



Text | Ing. Gerald
Neubacher, Stellver-
tretender Leiter der
Abteilung Naturschutz

Liebe Leserinnen und Leser!

Mir ist bewusst, dass das eine provokante Frage ist. Warum also dieser Titel in einem Vorwort? Ganz einfach, weil meiner Meinung nach nur ein ehrlicher, transparenter und objektiver „Naturschutz“ es schaffen kann, dass er von Menschen verstanden und akzeptiert wird. Der Naturschutzgedanke muss sich wieder stärker in unserer Wertehaltung widerspiegeln, um überhaupt eine Chance zu haben, dass langfristig unsere Arten, Lebensräume und natürlichen Prozesse erhalten bleiben. Ohne diese Verankerung im Bewusstsein der Menschen wird die Naturschutzarbeit zur Sisyphusarbeit. Wir werden ständig Zielen nachlaufen, die wir nicht schaffen, wenn nicht alle an einem Strang ziehen. Man denke nur an die ständige Nachjustierung der Artenschutzziele, 1992 Rio de Janeiro, 2001 die EU-Biodiversitätsziele, 2010 das EU-Artenschutzziel 2020. So wird es möglicherweise auch in Zukunft alle 10 Jahre eine „Anpassung“ der Ziele geben müssen, ohne tatsächlich diese irgendwann einmal zu erreichen. Oder schaffen wir es vielleicht doch, dass uns „Naturschützern“ zugehört wird, dass wir verstanden werden und dass unsere Schutzmaßnahmen akzeptiert und befürwortet werden?

Und das bringt mich wieder zurück zum Titel des Vorwortes. Die Frage muss man leider mit „ja manchmal“ beantworten. In der jüngsten Vergangenheit wurde z.B. sprichwörtlich in der letzten Sekunde ein Biber in der Donau beim geplanten Westring gesichtet. Man befürchtet laut Zeitungsberichten, dass der Biber durch den Bau bedroht sei. Jeder, der ein bisschen etwas von der Biologie des Bibers versteht und die Erfolgsstory der letzten 30 Jahre des Bibers kennt, der in Österreich als ausge-

storben gegolten hat, kann bei solchen Meldungen nur den Kopf schütteln. Landeshauptmannstellvertreter Dr. Haibuchner hat in einer Presseaussendung klargestellt, dass man dadurch dem Naturschutz nur einen „Bärendienst“ erweist. Dem kann ich nur vollinhaltlich beipflichten, denn der Biber hat in diesem Bereich nur suboptimale Lebensbedingungen. Der Biber befindet sich zudem in Österreich laut dem „Artikel 17-Bericht“ der FFH-Richtlinie (ein Bericht, denn die Mitgliedstaaten der EU alle sechs Jahre zu erstellen haben) in der kontinentalen Region in einem günstigen Erhaltungszustand. Warum in aller Welt will man nun mit diesem mehr als nur schwachen und vermeintlichen Naturschutzargument den Westring verhindern, wo der Biber höchstwahrscheinlich nur ein „Durchzügler“ ist? Versteht man nicht, dass mit solchen Aktionen der Naturschutz seine Glaubhaftigkeit verliert und bei der nächsten tatsächlich wichtigen Angelegenheit nur milde belächelt und dabei nicht ernst genommen wird? Auf solche „Bärendienste“ können wir gerne verzichten.

Vielmehr liegt es an uns allen, Naturschutz nicht als Verhinderungsinstrument zu verkaufen, sondern als Erhaltungsinstrument der Lebensgrundlagen für uns Menschen, nämlich der Natur. Als letztes Wort sei noch gesagt, dass bitte Tierschutzargumente unter dem Titel Naturschutz nichts zu suchen haben. Sie sind sicher wichtig und entsprechen unserem Wertebild, aber lassen wir sie dort, wo sie auch hingehören, beim Tierschutz.

Ihr Gerald Neubacher

Stv. Leiter Abteilung Naturschutz, Land Oberösterreich

TIERSCHUTZ UND NATURSCHUTZ SOLLEN NICHT VERMISCHT WERDEN!

Ing. Gerald Neubacher

NATURSCHUTZBUND OBERÖSTERREICH



Kleinste Eule Europas

Zehn Eulenarten gibt es in Österreich. Vom massigen Uhu, der größten Eule der Welt, bis zum winzigen Sperlingskauz, dem kleinsten heimischen Eulenvertreter. Bei der Suche nach einer Bruthöhle ist der knapp staren große Kauz äußerst anspruchsvoll. Er bezieht nur gut erhaltene Höhlen von Bunt- und Dreizehenspecht. Der charakteristische Bewohner großer, geschlossener Nadelwälder ist derzeit in Österreich nicht gefährdet. Dennoch sollten in Wirtschaftswäldern bekannte Höhlenbäume außer Nutzung gestellt werden, da sie oft mehrere Jahre lang in Gebrauch sind.

Text | Mag.^a Heidi Kurz
Illustration | J. Limberger

WUSSTEN SIE, DASS ...

... unsere Wiesen- und Feldvögel „die Sorgenkinder“ des Vogelschutzes sind? Einst noch häufig, geht es Braunkehlchen, Heidelerche, Kiebitz, Wiesenpieper und dem Großen Brachvogel heute an den Kragen. Einige sehr seltene Arten wie zum Beispiel Ortolan, Raubwürger und Blauracke stehen in Österreich unmittelbar vor dem Aussterben. Fundierte Untersuchungen des Brutgeschehens der Agrarlandvögel führen klar vor Augen, dass lediglich naturnäheres Bewirtschaften ihrer Brutplätze in Wiesenlandschaften und Äckern weitere Bestandseinbußen verhindern kann.

Text | Mag.^a Heidi Kurz
Illustration | J. Limberger



DAS GEHEIMNISVOLLE LEBEN DER PILZE DIE FASZINIERENDEN WUNDER EINER VERBORGENEN WELT

Robert Hofrichter | 2017 | Gütersloher Verlagshaus |
240 Seiten | ISBN 978-3-579-08676-7 | Preis: 20,60 Euro

„Pilze sind überall“, sagt Robert Hofrichter. „Sie sind die wahren Herrscher der Welt!“ Der österreichische Zoologe, Biologe, Naturschützer und Journalist begeistert sich seit über einem halben Jahrhundert für die wundersame Welt der Pilze. Mit seinem informativen, sehr spannend und vor allem unterhaltsam erzählten Buch will der Autor seine Leser zum Staunen bringen.



SCHÖN WILD! ATTRAKTIVE BEETE MIT HEIMISCHEN WILDSTAUDEN IM GARTEN

Brigitte Kleinod & Friedhelm Strickler | 2017 |
Pala Verlag | 160 Seiten | ISBN 978-3-89566-367-3 |
Preis: 20,50 Euro

Sie sind langlebig und nachhaltig! Heimische Wildstauden machen den Garten jedes Jahr aufs Neue zum Anziehungsort für Schmetterlinge, Wildbienen und Vögel. Die Autoren bieten in diesem Buch ökologische Alternativen zur konventionellen Beetgestaltung mit heimischen Stauden und Blütenpflanzen an.



UNSERE GRÄSER SÜSSGRÄSER, SAUERGRÄSER UND BINSEN

Aichele Schwegler | 2017 | Kosmos Verlag | 224
Seiten | ISBN 978-3-440-15408-3 | Preis: 30,90 Euro

Gräser sind zwar die häufigsten Pflanzen unserer Flora, aber schwer zu bestimmen. Mit diesem Standardwerk gelingt dies sicher. Über 400 detailreiche Farbillustrationen und ein ausführlicher Bestimmungsschlüssel mit 350 Schwarzweißzeichnungen machen die Einordnung von Süßgräsern, Sauergräsern und Binsen ganz einfach.



GABEL-AZURJUNGER

Diese Tieflandlibelle hat ihr Hauptverbreitungsgebiet im Mittelmeerraum. In Österreich erstreckt sich dieses über den Osten unseres Landes. Im Jahr 2012 konnte Karl Huber im Machland den Erstnachweis der Gabel-Azurjungfer (*Coenagrion scitulum*) für Oberösterreich erbringen.

Text & Foto | Karl Huber



AUSZEICHNUNG

GREEN BELT AWARD

In Kooperation mit dem Naturschutzbund Oberösterreich, unter der Leitung von Obmann Josef Limberger, wurde 2005 das „NATURA 2000-Grünes Band Europa-Informationszentrum Leopoldschlag“ eingerichtet. Mit Ausstellungen und regelmäßigen, auch grenzübergreifenden Veranstaltungen, informiert das Zentrum zum Grünen Band und zum NATURA 2000-Gebiet Maltsh. Seit 2006 werden regelmäßig „Green Belt Camps“ veranstaltet.

GEMEINDE LEOPOLDSCHLAG ERHÄLT „GREEN BELT AWARD“

Die Gemeinde Leopoldschlag setzt sich in Kooperation mit dem Naturschutzbund Oberösterreich in herausragender Weise für Schutz und Entwicklung des NATURA 2000-Gebietes Maltsh ein. Das Gebiet beheimatet bedeutende Lebensraumtypen wie Erlen-Eschen-Auen, Hainsimsen-Buchenhäuser und gefährdete Tierarten wie Bekassine, Wachtelkönig, Birkhuhn, Schwarzstorch, Luchs, Fischotter, Flussperlmuschel und Großer Ameisenbläuling. Prof. Dr. Hubert Weiger betonte bei der Übergabe der Auszeichnung den Vorbildcharakter von Leopoldschlag: „Diese Modellgemeinde zeigt, dass gerade auch kleine Gemeinden viel zum Schutz und der Weiterentwicklung des Europäischen Grünen Bandes beitragen können.“ Bürgermeister Hubert Koller freute sich über die Ehrung für die Gemeinde, zumal der Preis erst zum zweiten Mal vergeben wurde. „Die Arbeit mit der Natur ist ein Glücksfall für Leopoldschlag. Unter der Marke „Grünes Band“ passieren viele gute Dinge, wie der Kauf der Feuchtwiesen durch das Land und ihre Betreuung durch den Naturschutzbund, und davon profitiert auch die Bevölkerung.“



von links: Dr. Liana Geidezis, Wolfgang Sollberger, Konsulent Josef Limberger, Bürgermeister Hubert Koller, Prof. Dr. Hubert Weiger bei der Verleihung

Text & Foto | Michaela Groß



Nachbericht

TAGE DER ARTENVIELFALT 2017



Text | Julia Kropfberger
Foto | J. Limberger

Ein voller Erfolg waren die „Tage der Artenvielfalt“ am Grünen Band Europas, initiiert vom Naturschutzbund Oberösterreich und dem Biologiezentrum des Oö. Landesmuseums, Anfang Juli 2017 in Leopoldschlag. Zahlreiche, zum Teil seltene Arten konnten nachgewiesen werden. Auch interessierte Besucher nutzten die Gelegenheit, die Forscher auf ihren Exkursionen entlang der Maltsh zu begleiten. Zwei Tage lang untersuchten die Wissenschaftler aus verschiedenen Fachbereichen die Feuchtwiesen, Ufergehölze, Wälder und Wiesen im NATURA 2000-Gebiet Maltsh. Flechten, Pilze, Pflanzen, Insekten, Vögel, Fledermäuse und andere Wirbeltiere sowie Schnecken wurden genauer unter die Lupe genommen. Darüber hinaus wurden Nachtfalter beim „Nachtfalter-Leuchten“ angelockt.

DIE BILANZ KANN SICH SEHEN LASSEN

So konnten innerhalb weniger Stunden über 140 Pflanzenarten nachgewiesen werden. Unter den Insekten sind vor allem die Kurzflügelige Schwertschrecke (*Conocephalus dorsalis*) und die Sumpfschrecke (*Stethophyma grossum*) hervorzuheben. Unterstützt wurden diese Biodiversitätstage von der Abteilung Naturschutz des Amtes der Oberösterreichischen Landesregierung. Ein ausführlicher Bericht folgt in der INFORMATIV Dezember-Ausgabe. Die vollständige Artenliste finden Sie auf der Homepage des Naturschutzbundes Oberösterreich unter www.naturschutzbund-ooe.at.



Tipp

IGEL-SCHLAFPLATZ



Text | Mag. Heidi Kurz
Foto | J. Limberger

Igel halten je nach Witterung von Oktober bis April einen echten Winterschlaf. Während dieser Pause werden alle ihre Körperfunktionen zurückgefahren. Die Körpertemperatur sinkt und das Herz schlägt langsamer. Zuvor nehmen die dämmerungs- und nachtaktiven Einzelgänger vermehrt kohlenhydratreiche Nahrung wie Käfer, Würmer und Schnecken auf, um sich eine Fettschicht als Kälteschutz und Nahrungsreserve anzufressen. Wegen der Verarmung der Landschaft durch oft intensive Land- und Forstwirtschaft nehmen Igel gerne die menschliche Umgebung und hier besonders naturnahe Bereiche als Rückzugsgebiet an. Jedoch ist es in den für die heutige Zeit typisch „sauberen“ Gärten oft unmöglich, frostfreie Überwinterungsplätze zu finden.

VERSTECKMÖGLICHKEITEN UND NAHRUNG

Helfen können Sie den kleinen Stacheltieren, indem Sie in Ihrem Garten Kompost-, Laub- und Reisighaufen oder Holzstapel anlegen. Ein naturnaher Garten mit heimischen Gehölzen, Stauden und Wildkräutern bietet in der Regel alles, was ein Igel braucht. Ganz einfach lässt sich auch ein Igel-Unterschlupf aus trockenem, ungehobeltem und unbehandeltem Nadelholz mit einer Brettstärke von zwei Zentimeter selber bauen! Die Anleitung aus unserer „Nisthilfen-Broschüre“ finden Sie auf unserer Homepage unter www.naturschutzbund-ooe.at. Das Igel-Haus sollte im Schatten einer Hecke oder eines Gebüsches in einem ruhigen, störungsarmen Bereich des Gartens aufgestellt werden.



Warum ich?

DIE HASELMAUS (*MUSCARDINUS AVELLANARIUS*)

Obwohl ich keine Maus bin, sondern der kleinste Vertreter der europäischen Bilche/Schläfer, werde ich aufgrund meiner orangebraunen Fellfarbe und meinem kunstvollen Kugelnest am ehesten mit der Zwergmaus verwechselt. Mein stark behaarter Schwanz macht mich jedoch unverwechselbar.

Obwohl mein Name es vermuten lässt, bin ich nicht nur in Lebensräumen mit Haselnusssträuchern verbreitet. Entscheidend ist vielmehr die Möglichkeit von Strauch zu Strauch zu klettern, ohne dabei den Boden zu berühren. Daher lebe ich bevorzugt in stufig aufgebauten Mischwäldern. Eine unterwuchsreiche Kraut- und Strauchschicht, eine durchgehende Besonnung und ein hohes Nahrungsangebot an Knospen, Pollen, Blüten, jungen Blättern und Insekten im Frühjahr sowie Wildkirschen, Beeren, Bucheckern, Eicheln, Eschen- und Ahornsamen im Herbst sind für mein Vorkommen wichtig.

SCHLAUE ABWEHRMETHODE

Vor allem Eulen, Marder, Fuchs und Dachs machen mir das Nachtleben schwer. Zum Schutz vor Fressfeinden

besitze ich jedoch wie alle Bilche die Fähigkeit zur „falschen Schwanzautotomie“. Werde ich beim Schwanz gepackt, reißt die Schwanzhaut und ich kann fliehen. Wieder in Sicherheit nage ich den nackten Teil ab, welcher vertrocknet und abfällt.

Da ich aufgrund von Lebensraumverlusten besonderen Schutz benötige, hat der Naturschutzbund Oberösterreich im Rahmen des Projektes „Die Säugetiere Oberösterreichs erheben und erleben“, die Aktion „Expedition Haselmaus“ an Schulen ins Leben gerufen. Falls ich gesehen werde, kann diese Sichtbeobachtung bei www.naturbeobachtung.at gemeldet werden und einen speziellen Kobel für mich bietet der Naturschutzbund Oberösterreich unter www.naturschutzbund-ooe.at in seinem Shop an.



Wie alle Bilche ist die Haselmaus nachtaktiv und verlässt erst nach Sonnenuntergang das Nest.

Fotos | H. Kurz



Bei Gefahr verharrt die Haselmaus zwischen den Ästen, bevor sie langsam nach oben klettert.

Fotos | www.kleinsaeuger.at

Sterblichkeit im Winterschlaf

65 Prozent



Lebenserwartung

4 bis 6 Jahre

Nest

riecht nach Tee

Schwanz

dicht behaart

Ohren

klein



Text | Mag. Heidi Kurz | naturschutzbund | Oberösterreich

Illustration | T. Limberger



Text | DI Werner
Gamerith, Buchautor,
Kolumnist,
Naturfotograf

LANDSCHAFTLICHE SCHÖNHEIT IST KEIN LUXUS

Alle schätzen die Schönheit unserer Landschaften. Dennoch schwindet sie laufend. Technokratische Nutzungsformen nehmen auf ihre natürliche Vielfalt wenig Rücksicht. Dabei ist eine Landschaft ein empfindliches Lebewesen. Nur ist sie nicht vermehrbar.

OBEN: Die biologische Bewirtschaftung (Vordergrund) lebt vom Artenreichtum im und über dem Boden. In der konventionellen Landwirtschaft sind hingegen Blumenwiesen mit ihrer Tierwelt am Rückzug, obwohl mit ihnen eifrig geworben wird.

Foto | W. Gamerith

Immer mehr Landschaft wird verbraucht. In Österreich mehr als in den Nachbarländern. Und die verbleibende Landschaft wird allzu leicht missbraucht. Viele Formen der Bewirtschaftung sind auf Ertragsmaximierung ausgerichtet, Schönheit und ökologischer Reichtum geraten dabei ins Hintertreffen.

Landschaft ist nicht zu trennen von Umwelt und Biodiversität. Umweltbewusste Grundbesitzer wirtschaften sanft, weil sie wissen oder spüren, dass wirkliche Nachhaltigkeit nur bei Bewahrung der Lebensvielfalt möglich ist. So gehört zum naturnahen Waldbau das Belassen einiger alter Höhlenbäume und Naturwaldinseln, wofür die Besitzer auch öffentliches Geld bekommen. Ebenso fördern Biobauern den Artenreichtum durch Fruchtwechsel, Humusaufbau und Zwischenstrukturen statt chemiege-

stützter Monokulturen. Damit erzeugen sie bessere Lebensmittel und schonen Grund- und Oberflächenwasser. Weitblickende Touristiker verzichten auf Überschließungen und schonen die Schönheit und Eigenart einer Landschaft, weil sie schließlich davon leben.

Solche Einsichten sind leider noch nicht überall angekommen. Es schmerzt, wenn ausgerechnet Interessenvertreter erfolgreiche Bemühungen ihrer fortschrittlichsten Mitglieder ignorieren und unterlaufen. So behaupten manche Forstfunktionäre stereotyp, der bewirtschaftete Forst erfülle die Wohlfahrtsfunktionen besser als ein Naturwald. Bauern werden von ihrer Kammer beschworen, reichlich zu düngen, „damit aus Futterwiesen nicht Blumenwiesen werden, mit Unkräutern, Wild- und Giftpflanzen. Solche Wiesen laufen

Gefahr, unter Naturschutz gestellt zu werden.“¹ Kürzlich trat die Österreichische Landwirtschaftskammer gemeinsam mit der Industriegruppe Pflanzenschutz vor die Presse, bezeichnete das Verbot gefährlicher Stoffe als „unwissenschaftlich“ und schürte Ängste vor Versorgungs- und Arbeitsplatzeinbußen durch einen drohenden „Wirkstoff-Kahlschlag“. Solche Aktivitäten schaden ungemün allen Bestrebungen einer umweltgerechten Wirtschaft, fördern den weiteren Verlust von Artenvielfalt, den Zerfall von Ökosystemen und die Verarmung von Landschaften.

SCHÖNHEIT ALS BIOINDIKATOR

Die Verschandelung einer Landschaft zeigt in der Regel den Verlust von Arten, Lebensräumen und ökologischen Funktionen an und sollte uns deshalb alarmieren. Land-



schaftliche Schönheit hat aber keinen Marktwert. Man kann sie nicht kaufen, versichern oder einklagen. Selbst wenn sie in Schutzgebieten festgeschrieben ist, hat sie in Behördenverfahren nicht immer Gewicht.

Umso notwendiger ist das wachsende Bewusstsein der Zivilgesellschaft, dass Schönheit und Vielfalt einer Landschaft kein Luxus, sondern Zeichen ihrer Gesundheit und Funktionsfähigkeit sind. Die meisten Erfolge bei der Erhaltung wertvoller Natur- und Kulturlandschaften, von Nationalparks bis zu unzähligen Feucht- und Trockenwiesen, verdanken wir Naturschutzverbänden und vielen Einzelpersonen. Sie sind eine unentbehrliche Ergänzung zum politisch und finanziell meist schwach ausgestatteten amtlichen Naturschutz.

Neben einem Netz von Schutzgebieten ist aber auch der ökologische Wiederaufbau verödeter Nutzlandschaften durch naturfreundliche Nutzungsformen eine Jahrhundertaufgabe. Neben kanalisierten Flüssen sind auch viele einförmige Forste, überdüngte Wiesen und ausgeräumte Agrarlandschaften zu renaturieren. Eine Fülle von Befunden sowie internationale Abkommen verpflichten uns zur Rettung der Biodiversität. Denn diese hält die Ökosysteme stabil, welche unser Leben ermöglichen. Im Living Planet Report des WWF werden solche Zusammenhänge, bezogen auf Österreich anschaulich dargestellt. Unermüdliche Aufklärung und Bewusstseinsbildung ist nötig, ebenso auch politischer Druck.

RECHT AUF SCHÖNHEIT

Jenseits aller wissenschaftlichen Begründungen motiviert uns die Liebe zur lebendigen Natur und die Sehnsucht nach dem Schönen, die Verschandelung der Landschaft als Schande wahrzunehmen und Widerstand zu organisieren. Der russische Dichter Fjodor Dostojewski sprach die Hoffnung aus, an die wir glauben müssen: „Schönheit wird die Welt retten.“ Nicht zuletzt brauchen wir ihre heilende und inspirierende Wirkung auf Körper, Geist und Gemüt. Unsere Nachkommen haben ein Recht darauf.



Leider ist diese nur mehr der Produktion unterworfenen Landschaft nicht einzigartig, sondern allgegenwärtig. Die traurige Ironie dieses Textes scheinen weder Bauernbund noch Grundbesitzer bemerkt zu haben.

Foto | R. Pekny



Streifenfluren verleihen der Landschaft bei Wurmbrand im Waldviertel neben Schönheit und Unverwechselbarkeit auch Lebensräume einer reichen Organismenwelt. Außerdem sind sie ein erhaltenswertes Kulturgut.

Foto | W. Gamerith



Die Arnika gedeiht in wechselfeuchten und sauren Wiesen mit wenig Ertrag. Dafür gibt es Förderungen. Familie Pömmer aus Schönfeld ist stolz auf ihre selten gewordene Wiesengesellschaft. Bäuerliche Standesvertretungen tun viel zu wenig zur Verbreitung landwirtschaftlicher Naturschutzleistungen.

Foto | W. Gamerith

In guten
Mäusejahren können
Turmfalcken viele
Junge großziehen.

Fotos | H. Kurz



”

BESSER ALS JEDER
NATURFILM IM FERNSEHEN
IST ES, DEN GEGENÜBER
WOHNENDEN TURMFALKEN
BEI DER JUNGENAUFZUCHT
ZUZUSEHEN.

Sepp Puchner
Kefermarkt



Text | Mag.® Heidi Kurz
| naturschutzbund |
Oberösterreich

SOLLEN HÄUFIG VORKOMMENDE FALKEN UND EULEN BEI DER FORT- PFLANZUNG UNTERSTÜTZT WERDEN?

Als Projektleiterin der 1998 vom Obmann des Naturschutzbundes Oberösterreich, Konsulent Josef Limberger, ins Leben gerufenen Aktion „Offene Türme, offene Dörfer“, welche von der Abteilung Naturschutz des Landes Oberösterreich getragen wird, werde ich des Öfteren gefragt, warum die häufigsten Großvögel unserer Kulturlandschaft wie Turmfalke und Waldkauz bei ihren Bruten gefördert werden? Diese Frage ist durchaus berechtigt und bedarf einer wichtigen Erklärung.

Hauptziel dieses Projektes ist es, aufgrund von Verlust natürlicher Brutstätten durch Lebensraumzerstörung und damit einhergehendem Nahrungsmangel, bestandsrückläufigen, seltenen und vom Aussterben bedrohten Tierarten durch Aufklärungsarbeit, Beratungsgesprächen, Anbringung und Betreuung von künstlichen Nisthilfen eine Wiederansiedlung zu ermöglichen. Hier spreche ich vor allem von Rauch- und Mehlschwalben, Mauerseglern, diversen Fledermäusen und der in Oberösterreich akut gefährdeten Schleiereule.

ALLERWELTSVÖGEL MACHEN AUFMERKSAM

Auch bei sehr häufigen Vogelarten wie Turmfalke und Waldkauz haben die Bestände infolge von Habitatverlusten und Veränderungen der landwirtschaftlichen Nutzung unserer Agrarlandschaft deutlich abgenommen. Ist bei unserer kleinsten Falkenart, dem Turmfalken, die Siedlungsdichte erstrangig von der Zugänglichkeit und Erreichbarkeit

der Nahrung sowie der Verfügbarkeit von geeigneten Nistplätzen abhängig, benötigt der nahrungsoportunistische Waldkauz alte Brutbäume mit großen Höhlen. Darüber hinaus gibt es bei der Allerwelts-Eule hohe Verluste durch Freileitungen, Bahn- und Straßenverkehr oder Tod in Kaminen und Lüftungsschächten.

Dort, wo diese limitierenden Faktoren zum Vorschein kommen, entfaltet diese Aktion, unter Einbindung der Bevölkerung, wie Gemeinden, Schulen und Privatpersonen, ihre Wirkung. Nähere Informationen finden Sie auf der Naturschutzbund Oberösterreich Homepage unter www.naturschutzbund-ooe.at.



Waldkauz-
Ästling kurz vor
dem Verlassen
des Großraum-
Nistkastens.

Fotos | H. Kurz



PRO-LUCHS – OBERÖSTERREICH GEHT IN DIE OFFENSIVE

Immer wieder hört man von Luchsen, die durch unsere Wälder streifen. Warum dies so ist und warum das Land Oberösterreich jetzt gemeinsam mit dem Landesjagdverband und dem Naturschutzbund unter wissenschaftlicher Leitung des Forschungsinstituts für Wildtierkunde und Ökologie (FIWI) und in Zusammenarbeit mit den bedeutendsten Luchsforschern unseres Bundeslandes tätig wird, darüber erzählen wir in einem eigenen Angebot für die Schulen unseres Landes.



Text | Josef Limberger,
Obmann
| naturschutzbund |
Oberösterreich

Ab Herbst können interessierte Schulen beim Naturschutzbund Vorträge zum Thema Luchs buchen. Bevorzugt in Gebieten, wo der Luchs bereits lebt, durchzieht und eventuell zu erwarten ist. Langsam kehrt der Luchs wieder in unsere Wälder zurück. Nur im Böhmerwald gibt es zurzeit eine reproduzierende Population. Im Nationalpark Kalkalpen bemüht man sich, durch Wildfänge aus der Schweiz, Bestände zu fördern.

ANGEBOT GEGEN FREIWILLIGE SPENDEN

Nun kommen Experten zu Ihnen in die Schule und zeigen zu Beginn einen Vortrag

zum Thema „Der Luchs und sein Lebensraum“. Woran erkennt man einen Luchs? Wie unterscheidet man einzelne Individuen? Weiters werden die Größe, die wichtigsten Merkmale, die Lautäußerungen, das Verhalten, die Lebensweise des Luchses vorgestellt und die wichtigsten Beutetiere und die Jagdweise erklärt. Wie erkennt man Spuren des Luchses? Wie und von wem werden wahrscheinliche Beutetiere untersucht, um Gewissheit zu haben?

MUSS MAN ANGST VOR DEM LUCHS HABEN?

Gefahren für den Luchs und Vieles mehr wird hier den Schülern auf anschauliche

Weise nähergebracht. Interessierte Schulen melden sich bitte im Naturschutzbund-Büro.

Naturschutzbund Oberösterreich

0732 77 92 79

oberoesterreich@
naturschutzbund.at

www.naturschutzbund-
ooe.at

OBEN: Diese faszinierende, heimische Großkatze ist für den Menschen absolut harmlos.

Foto | J. Limberger



LEBEN WIE EIN BAUM,
EINZELN UND FREI, DOCH
BRÜDERLICH WIE EIN
WALD, DAS IST UNSERE
SEHNSUCHT.

Nazim Hikmet
Dichter, 1902-1963



Der Luchs (*Lynx lynx*), die größte Katze Europas, kehrt leise in unsere Wälder zurück.

Foto | J. Limberger

LAND OBERÖSTERREICH

DER GRÜNE ZWEIG

Trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse während der Brutzeit gibt es 2017 im Naturpark Obst-Hügel-Land deutlich mehr Nachwuchs des bedrohten Kiebitzes. Mindestens 16 junge Kiebitze überlebten bis zum Flüge werden, wie Forschungsergebnisse von BirdLife Österreich zeigen. Der beste Bruterfolg wurde dort erzielt, wo Landwirte ihre Maisaussaat um mehrere Wochen verzögert haben. Im nächsten Informativ erscheint ein ausführlicher Artikel zum Thema Wiesenvögel.

Text | PA Birdlife, Susanne Schreiner/Stefan Reifeltshammer

WUSSTEN SIE, DASS ...

... die Bekämpfung von Neophyten nur in manchen Fällen und unter ganz bestimmten Voraussetzungen sinnvoll ist? Im Heft 39/2 (2017) des ÖKO.L. wird dieses Thema näher beleuchtet (Strauch M., Hohla M., Kleesadl G., Lenglachner F., Reichholf J., Schröck C., Schwarz F., Stöhr O.: „Über Sinn und Unsinn der Bekämpfung invasiver Neophyten“)

Text | Michael Strauch



DAS INNVIERTEL. LANDSCHAFT & PFLANZEN

Michael Hohla | 2017 | 450 Seiten |
gegen freiwillige Spende

Das reich bebilderte Buch beinhaltet eine umfassende Darstellung der Flora des Innviertels garniert mit landeskundlichen Beiträgen zur Landschaft des Innviertels. Erhältlich ist das Buch gegen eine freiwillige Spende für soziale Einrichtungen bei den LEADER Regionen Mitten im Innviertel, Sauwald-Pramtal, Oberinnviertel-Mattigtal oder beim Autor.



Foto | S.
Reifeltshammer

HEUSCHRECKEN ÖSTERREICHS

Hrsg.: Biologiezentrum des Oö Landesmuseums
Linz | 2017 | 880 Seiten | Preis: 44,00 Euro,
ab 1. Oktober 2017: 59,00 Euro

21 Autoren behandeln in diesem reich bebilderten Buch sämtliche Heuschreckenarten Österreichs, deren Lebensräume und Gefährdung. Dieses Grundlagenwerk erscheint in der Reihe DENISIA und kann bis 30. September 2018 zum Subskriptionspreis von 44,00 Euro bezogen werden.

Nähere Informationen im Folder:
www.zobodat.at/pdf/DENISIA_0039_0000.pdf

NEWS FEST DER NATUR 2017

Text | Dr. Barbara Than
Foto | Land Oö.



Dank vieler Aussteller und einem spannenden Programm für die ganze Familie gab es einen regen Besucherandrang und eine ausgelassene Stimmung. Während Genussland OÖ für regionale kulinarische Highlights sorgte, konnten die Gäste dem Bühnenprogramm lauschen, das immer wieder zum Mitmachen einlud. Dazwischen tummelten sich im Garten Naturwesen, die sich in die Zivilisation verirrt haben, übereifrige Straßenkehrer oder eine Riesenblume, verfolgt von einem Riesenkäfer.

Infos auf: www.festdernatur.at
Nächster Termin: 16. Juni 2018



AUS DER ARTEN- SCHUTZSTRATEGIE 2017: DER LUNGENENZIAN

Beschreibung. zwischen 15 und 40 cm hoch, in Brachen bis zu 1 m. Stängel ist aufrecht und ein- bis mehrblütig. Tiefblaue, trichterförmige Blüten, die 4 bis 5 cm lang werden.
Blütezeit. Juni bis Oktober
Lebensraum. feuchte Gebiete, Sumpf und Moorwiesen im Flachland, Feuchtwiesen

Text | Christina Frühwirth
Foto | M. Strauch



Text | Michael Strauch,
Abteilung Naturschutz

VOM STERBEN DER AMPHIBIENGWÄSSER

In der vom Menschen weitgehend unbeeinflussten Au herrschte ein relatives Gleichgewicht zwischen Ver- und Entlandung vor. Häufige Überflutungen mit völlig chaotischer Geschiebedynamik ließen Jahr für Jahr neue kleine vegetationsarme Tümpel, Weiher und große Altwasserbereiche entstehen.

OBEN: Kleine Tümpel in Abbaugeländen sind u.a. deshalb zur Seltenheit geworden, weil die Abbauflächen heute so rasch wie möglich wieder rekultiviert oder zugeschüttet werden.

Foto | M. Strauch

Mit der Regulierung der größeren Fließgewässer um 1900 und dem Bau der großen Wasserkraftwerke etwa ab 1950 wurde das Schicksal dieser Dynamik und damit der kleinen Augewässer jedoch besiegelt. Zwar finden bei Spitzenhochwässern auch heute noch Überflutungen der übrig gebliebenen Auwälder statt, doch die Kraft des Wassers reicht nicht mehr aus, um neue Rinnen „auszuputzen“, in denen kleinere und größere Tümpel und Weiher zurückbleiben. Somit findet großräumig schon seit Jahrzehnten nur mehr Ver-, nicht aber Entlandung statt. Es entstehen de facto keine neuen Stillgewässer mehr und die alten verlanden oder sind bereits verlandet (oder infolge teils sinkender Grundwasserstände ausgetrocknet) – das erste Mal seit der letzten Eiszeit!

Die Anlage naturnaher Gartenteiche etwa seit den 1980er Jahren brachte zwar eine gewisse

Entlastung für viele an diese Gewässertypen angewiesenen Amphibienarten, darunter Erdkröte, Spring- und Grasfrosch – weniger mobile Arten mit spezielleren Lebensraumsansprüchen schafften den Sprung aus der Au in die Siedlungen jedoch nicht. Dagegen boten Kiesabbauflächen in Au-nahen Bereichen vorübergehende Entspannung. Zwei hausgemachte Zielkonflikte machten aber auch diese Alternative bald zunichte. Zum einen war und ist man aus Gründen des Landschaftsschutzes darauf bedacht, „Löcher“ in der Landschaft so rasch wie möglich wieder zuzuschütten, was trefflich funktioniert, indem man den geförderten Schotter durch Bauschutt und Erdaushub ersetzt, um daraufhin wieder rasch Mais anbauen zu können. Zum anderen sind aus Gründen des Trinkwasserschutzes offen liegende Grundwasserbereiche unerwünscht, obwohl solche Oberflächengewässer naturgemäßer Teil der Auen

waren. Was übrig bleibt, ist die aktive Anlage geeigneter Gewässer aus Artenschutzgründen. Dies ist jedoch kostspielig und vielerorts gar nicht durchführbar. Probleme mit unkooperativen Grundbesitzern und Nachbarn, die sich vor einer Zunahme der Biber fürchten, mit Fischereiberechtigten, die die entstehenden Gewässer als Fischgewässer nutzen möchten (und dürfen!) und der strengen Auslegung von Forst- und Wasserrechtsbehörden im Zusammenhang mit der Rodung von Gehölzen (selbst auf Standorten ehemaliger Gewässer), der Offenlegung von Grundwasser und der Deponie des Aushubmaterials auf benachbarten Ackerflächen, haben einen Kollegen zu der zynischen Feststellung bewogen, dass „eine natürliche Au heutzutage gar nicht mehr bewilligungsfähig“ wäre (Moser J., mündl.). Wir haben alles zerstört und verhindern nun kleingeistig und mit teils dogmatischer Argumentation



die notdürftige Reparatur unserer Fehler. Die Situation ist derartig dramatisch, dass bereits 7 der 18 heimischen Amphibienarten (die beiden Kammolch-Arten, Kleiner Wasserfrosch, Laubfrosch, Knoblauchkröte, Wechselkröte und Rotbauchunke) hochgradig gefährdet sind – Arten, die teilweise noch vor 20 bis 30 Jahren in unseren Auen verbreitet waren. Insbesondere für Kammolch, Knoblauchkröte, Wechselkröte und Rotbauchunke wurde daher ein Artenschutzprogramm begonnen. Im Umfeld der heute noch vorhandenen Vorkommen werden geeignete Gewässer (wie oben erwähnt) ausgebaggert. „Prozessschutz“ ist obsolet geworden, weil die natürlichen Prozesse schon vor Jahrzehnten von uns Menschen unterbunden wurden. Hoffen kann man weiterhin auf die Anlage privater Gartenteiche. Solange es sie gibt, werden zahlreiche an Kleingewässer gebundene Arten (Amphibien, Libellen und div. andere wassergebundene Insekten und Weichtiere) gute Überlebenschancen finden. Die temporäre Anlage von Flachwassertümpeln in Kies- und Lehmbaugebieten sollte jedoch unbedingt wieder gefördert werden! Angesichts des überaus dramatischen Artenrückgangs sollte in diesen Fällen der Arten- und Lebensraumschutz einem „geschmacksabhängigen“ Landschaftsschutz unbedingt der Vorzug gegeben werden! (Rasche) Rekultivierung (Humusierung,

Begrünung, Aufforstung oder Zuschütten der Gruben nach Abbaueende), war und ist erst recht unter den heutigen Bedingungen der falsche Weg! Fakt ist, dass neben Gartenteichen Abbauflächen während und kurz nach Beendigung der Nutzung heute die am besten geeigneten Alternativen sind, um gewässergebundenen Tierarten (teilweise auch Pflanzenarten) mit

speziellen Ansprüchen eine Überlebenschance zu bieten. Der neue Leitfaden „Wechselkröte, Gelbbauchunke und Laubfrosch in Abbaugeländen“ der Abteilung Naturschutz soll helfen, dieses Potenzial besser zu nutzen, aber in erster Linie müssen die behördlichen Leitlinien so abgeändert werden, dass Kleingewässer wieder ein Existenzrecht bekommen.

Die Knoblauchkröte ist in Oberösterreich akut vom Aussterben bedroht.

Foto I W. Weißmair





Veredelung von
Primitivpflaumen
durch Klaus Strasser
im Obstsortengarten
Ohlsdorf

Foto | Naturpark Attersee-Traunsee



Text | Dipl.-Ing.
Clemens Schnaitl,
Geschäftsführung
Naturpark Attersee

ARTENVIELFALT AN PRIMITIVPFLAUMEN ERHALTEN

Im Naturpark Attersee-Traunsee wurden durch botanische Erhebungen im Jahr 2016 und 2017 Vorkommen bereits seltener zwetschkenähnlicher Fruchtarten, sogenannte Primitivpflaumen, entdeckt und belegt.

Der Naturpark Attersee-Traunsee kann sich nun mit Fug und Recht als Zwetschkenreich bezeichnen. Groß war die „Beute“ an seltenen Primitivpflaumenarten (*Prunus sp.*) mit der die „SOKO Zwetschke“ von den ausgedehnten Feldforschungen zurückkehrte. Seit Anfang August des Vorjahres ist das Forscherteam im Raum Altmünster, Steinbach, Weyregg, Schörfling und Aurach unterwegs und konnte bereits weit über hundert Belege von diesen kern- und wurzelechten zwetschken-ähnlichen Arten wie Bidling, Krieche, Spilling, Pemse, Punze, Rotzwetschke, Ziparte und Zwi-spitz auffinden und belegen. „Die Bauern der Naturparkregion haben ein ausgeprägtes Bewusstsein für den Erhalt alter, regionstypischer Obstarten. Nur durch ihr bewahrendes Bewirtschaften gibt es noch

diese, zumeist sogar letzten Vertreter traditioneller Zwetschkenarten,“ freut sich Naturpark-Obmann Bgm. Klaus Gerzer.

Nach erfolgreichen Erhebungen vor Ort kommt erst richtig viel Arbeit auf die Forscher zu. Denn die edlen Fundstücke müssen nicht nur gesammelt, sondern auch fachgerecht herbarisiert, und nach der jeweiligen Art bestimmt werden. Viele Primitivpflaumenarten – vor allem jene, die sich auf den ersten Blick sehr ähnlich sehen – können erst durch den Vergleich mehrerer verschiedener Merkmale genau bestimmt werden. Daher ist genaues und konzentriertes Arbeiten wichtig, denn an manchen Tagen waren bis zu 30 verschiedene Säckchen mit Früchten und Blättern gleichzeitig im Büro zur Auswertung

aufbewahrt. „Da muss man schon sehr sorgfältig arbeiten, um nichts durcheinanderzubringen,“ weiß Franz Höglinger aus Erfahrung. Bereits im Jahr 2001 hat er im Auftrag des Vereins HORTUS Erhebungen zu den Primitivpflaumen im Raum Attersee/Attergau durchgeführt und dabei über 150 Belege gesammelt. Einige dieser Bäume konnten leider im Zuge der aktuellen Forschungen nicht mehr aufgefunden werden.

PRIMITIVPFLAUMEN ERHALTEN UND VERMEHREN

Mit der Zustimmung der Baumbesitzer wurden bereits im Herbst 2016 erste Edelreiser entnommen und Wurzelbruten ausgegraben. Diese werden in einen Sortengarten zur Erhaltung und Förderung der Primitivpflaumen eingebracht (ein



Projekt gemeinsam mit dem Verein ARCHE NOAH-Gesellschaft für die Erhaltung der Kulturpflanzenvielfalt & ihre Entwicklung). Auch bei interessierten Bauern im Naturpark sollen in deren Streuobstwiesen wieder Ableger von Bidling, Spilling, Ziparte und Co. gepflanzt und somit im Bestand gesichert werden.

„VATERSCHAFTSTEST“ BEI PRIMITIVPFLAUMEN

Da die Forschung zur Herkunft der Zwetschken/Primitivpflaumen noch am Anfang steht, hat ARCHE NOAH eine Artenanalyse in Auftrag gegeben. Mittels einer molekularbiologischen Untersuchung von Blattproben aus den Sortenerhaltungsgärten der ARCHE NOAH und aus dem Naturpark Attersee-Traunsee soll geklärt werden, wie die einzelnen Primitivpflaumen untereinander verwandt sind. „Durch die Artenanalyse erhoffen wir uns mehr Klarheit über die Verwandtschaftsverhältnisse und weitere Erkenntnisse zur Entstehung und Verbreitung der Primitivpflaumen,“ erklärt DI Bernd Kajtna (ARCHE NOAH). Die Auswertung der Ergebnisse dieser Untersuchungen wird die ARCHE NOAH zeitnah vorstellen.

ZWETSCHKEN-VIELFALT AUFTAFELN

Um die Vielfalt an Primitivpflaumenarten und Zwetschkensorten zu zeigen und ein Bewusstsein für den Erhalt dieser wohlschmeckenden

Aktuelles und Informatives zur Primitivpflaumenvielfalt im Naturpark Attersee-Traunsee finden sich auf der Website: www.zwetschkenreich.at



Bei der Feldforschung im Naturpark

Foto | Naturpark Attersee-Traunsee



Naturpark ist ein Hort für eine Artenvielfalt an Primitivpflaumen

Foto | Naturpark Attersee-Traunsee

**Naturpark
Attersee-Traunsee**

Gesamtfläche 77 km²
5 Naturpark-Gemeinden
ca. 17.000 Einwohner
Gründung 2012

**Landschaftliche
Besonderheiten**

- Lärchenwiesen und -weiden
- Almen und Bergmähder
- Artenreiche Streuobstwiesen
- Vielfalt seltener Primitivpflaumenarten
- Feld- und Begleitgehölze
- vielfältige Waldgesellschaften
- Natur- und Kulturdenkmäler

Kostbarkeiten der Kulturlandschaft zu entwickeln, wurde gemeinsam mit den Projektpartnern ARCHE NOAH und dem Agrarbildungszentrum Salzkammergut im Frühjahr 2017 ein Zwetschkenfest mit großer Sortenausstellung organisiert und durchgeführt. Bei einer hochkarätigen Fachtagung zum Thema „Erforschung und Erhaltung der Pflaumenvielfalt“ wurden Fragen der Erhaltung und Systematik diskutiert und Best-practice Beispiele vorgestellt. Weiters gab es noch gut besuchte Schnupperworkshops zur Verarbeitung sowie Veredelung von Zwetschken und ein zwetschkiges Rahmenprogramm für alle Sinne.

**WIE GEHT'S WEITER IM
ZWETSCHKENREICH**

Neben der kontinuierlichen Begleitung des Projektes „Erhaltung und Vermehrung von Primitivpflaumen“ soll auch die Erforschung des Lebensraumes weitergeführt

und ökologische Zusammenhänge aufgezeigt werden. Dazu wurden bereits erste Vorerhebungen zu Vogelarten in zwetschkendominierten Streuobstwiesen durchgeführt. Diese sind, genauso wie Kartierungen zu Hautflüglern, in den kommenden Jahren in noch ausführlicherem Ausmaß geplant. Um das Bewusstsein für die Artenvielfalt an Primitivpflaumen zu fördern, wurde gemeinsam mit Naturvermittlern die Naturschauspiel-Führung „Alles Powidl im Zwetschkenreich“ konzipiert, bei der nicht nur die Eigenschaften und Qualitäten der einzelnen Primitivpflaumen entdeckt werden, sondern es auch noch Picksüßes und Hochgeistiges zu genießen gibt.

Gemeinsam mit Bauern und der Naturparkschule Agrarbildungszentrum Salzkammergut wird an der Entwicklung innovativer Produkte aus der Zwetschke und ihrer Artverwandten gearbeitet.

*Biedling, Spilling,
Ziparte und Co.*

Foto | Naturpark Attersee-Traunsee





BEGEISTERNDER ARTENSCHUTZ IN SCHULEN - NATURSCHAUSPIEL



Text | Mag^a. Birgit Schober-Pointinger, naturschauspiel.at

NATURSCHAUSPIEL ist seit 2010 ein beliebtes Angebot, um die Schönheiten der Natur in Oberösterreich zu entdecken. Eine der Zielsetzungen des mehrfach prämierten Projektes der Abteilung Naturschutz ist, Kindern zu ermöglichen, mit, von und in der Natur zu lernen. Ein buntes Programm an Themenführungen in Schutzgebieten speziell für Schulen erfreut sich großer Beliebtheit und begeistert junge Menschen für die Anliegen des Naturschutzes. Heuer wird erstmals die Artenvielfalt im Umfeld von Schulen in ganz Oberösterreich erforscht und im Anschluss mit Begeisterung für die Natur gebaut.

„Mission Wildbiene“ und „Ich bau mir ein Insektenhotel“ heißen die beiden Touren, die es sich zum Ziel gesetzt haben, mit Kindern Naturräume rund um deren Schulen zu erkunden. Bei Letzterer werden nach einer kurzen Wanderung seltene Pflanzen und fleißige Insekten entdeckt und auf dem Rückweg Materialien gesammelt, aus denen gemeinsam Nisthilfen gebaut werden. Diese werden an den Schulen aufgestellt, weiter betreut und beobachtet. So wird Artenschutz zu einem persönlichen Anliegen der beteiligten Schüler.

Christiane Tartarotti ist Waldpädagogin, diplomierte Ingenieurin für Forstwirtschaft und Insektenhotel-Expertin. Sie geht mit einzelnen Klassen oder ganzen Schulen in den Wald, häufig bieten sich auch ausgewiesene Naturschutzgebiete in unmittelbarer Nähe an. Ihre bisher größte Forschungsgruppe waren acht Klassen der Volksschule Kirchdorf 2. Sie zeigt den Kindern warum Insektenhotels gebraucht werden und weist vor Ort auf die Intensivierung der

Landwirtschaft hin, wodurch wichtige Brut- und Nistplätze verschwunden sind. Und selbst unsere Gärten bieten wenige naturbelassene Räume für Insekten, weil sie Parkanlagen gleichen, wo Strauch- und Rasenschnitt gründlich entfernt werden.

„Wir besuchen dann meist eine Magerwiese. Auf dem Weg dorthin kommen wir immer an einem gepflegten Garten vorbei. Die Kinder merken sich das Bild des Rasens und die wenigen Arten (meist nur Gras, Löwenzahn, Spitzwegerich, Gänseblümchen und Griechender Günsel) und zählen, wie viele verschiedene Tiere zu finden sind. Im Vergleich dazu steht die Magerwiese in voller Blüte. Die Anzahl der unterschiedlichen Blumen ist enorm, dann mache ich die Kinder noch aufmerksam auf die Vielzahl der unscheinbaren Gräser und Kräuter und der damit verbundenen artenreichen Fauna,“ erklärt Christiane Tartarotti ihre Methode, sich dem Thema Biodiversität zu nähern. Auch Vertragsnaturschutz und die verschiedenen

Arten von Insekten werden thematisiert sowie die Lebensweisen von Marienkäfer, Schwebefliege, Florfliege, Wildbiene, Glühwürmchen und Ohrwurm untersucht, um mit der geplanten Unterkunft deren Bedürfnisse zu treffen. Im Wald sammeln die mittlerweile gut informierten Kinder dann die verschiedenen Materialien zum Befüllen des Insektenhotels.

Im letzten Drittel der Tour wird das Hotel befüllt und jede Klasse sucht sich ein „Zimmer“ aus. Begeistert werden Holunder-Stöcke abgesät und das Mark ausgehöhlt. Tonstücke werden durchlöchert und an der Luft ausgehärtet. Als Nachtversteck für Marienkäfer werden Zapfen, Laub und modrige Holzstücke eingebaut. Manche Klassen schmücken ihr Zimmer auch mit Blumen. Als Abschluss wird noch die richtige Position erörtert, die Ausrichtung nach Süden und der Schutz vor Regen. Dann heisst es warten und beobachten, wenn die ersten „Zimmer“ im Hotel bezogen werden.

NATURSCHAUSPIEL Schulbox

Speziell für Schulen wurde ein Paket mit verschiedenen Unterrichtsmaterialien und Informationen zu Naturthemen und den Touren von NATURSCHAUSPIEL geschnürt. Dieses Package wird in einer Box, kostenlos an oberösterreichische Schulen verschickt. Pädagogen bestellen diese einfach per Mail (info@naturschauspiel.at), oder telefonisch unter 07252 81199 0 mit der Angabe der Schuladresse und Schulkennzahl. Infos auch unter: www.naturschauspiel.at.

OBEN: Im Anflug...
Foto | C. Tartarotti

JA, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde den Naturschutzbund Oberösterreich gerne aktiv unterstützen.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> Mitgliedschaft*
30,- Euro / Jahr | <input type="checkbox"/> Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbetrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung.** |
| <input type="checkbox"/> Familienmitgliedschaft*
36,- Euro / Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Mitgliedschaft Wenigverdiener*
24,- Euro / Jahr | |
| <input type="checkbox"/> Förderer*
100,- Euro/ Jahr | * Zutreffendes bitte ankreuzen.
** Falls gewünscht, bitte ankreuzen. |

.....
Vor- und Nachname

.....
Geburtsdatum

.....
E-Mail

.....
Adresse

.....
IBAN

.....
BIC

.....
Unterschrift

Bitte
ausreichend
frankieren.

An

Naturschutzbund Oberösterreich
Promenade 37
A-4020 Linz

TERMINE UND VERANSTALTUNGEN

TAG DER OFFENEN TÜR OAW



Foto | H. Kurz

Nach mehrjähriger Sanierungstätigkeit sind nun die Volieren fertiggestellt und die Greifvogel- und Eulenschutzstation des Naturschutzbundes Oberösterreich zeigt sich als eine der modernsten und artgerechtesten Pflegestationen Österreichs, harmonisch eingebettet in die Landschaft bei Linz, Ebelsberg.

TERMIN | 30. September 2017,
14:00 bis 18:00 Uhr

ORT | Parkplatz Pension Waldesruh,
Mönchgrabenstraße 126, 4030 Linz,
kurzer ansteigender Straßen-Fußmarsch
zum OAW-Gelände

INFORMATIONEN | Konsulent Reinhard
Osterkorn, oaw@naturschutzbund.at oder
0676 54 96 231

TAG DER ALTEN OBSTSORTEN STREUOBST



Foto | J. Kropfberger

Mit Kronprinz Rudolf, Gräfin von Paris und Kaiser Alexander nicht die Mitglieder der europäischen Adelshäuser gemeint. Vielmehr sind das die klingenden Namen dreier von einer Vielzahl alter Obstsorten. Viele unserer Obstbäume wurden von vorangegangenen Generationen gepflanzt und ihre Sortennamen sind längst vergessen. Bringen Sie fünf Früchte (nicht faulig oder schimmelig, nicht poliert) Ihres unbekanntes Obstbaumes mit. Der bekannte Pomologe Dr. Siegfried Bernkopf wird die Sorte vor Ort bestimmen.

TERMIN | 14. Oktober 2017, 10:00 bis 17:00 Uhr

ORT | Biohof Seyr, Schöferhof, 14, 4293 Gutau

VERANSTALTER | BIO AUSTRIA Oberösterreich &
Naturschutzbund Oberösterreich, weitere Infor-
mationen unter www.naturschutzbund-ooe.at.

WINTERFÜTTERUNG WORKSHOP FÜR KINDER



Foto | H. Kurz

Mit dem richtigen Futter kann man unsere Gartenvögel wie Kohlmeise, Sperling und Rotkehlchen unterstützen, damit sie gut durch die kalte Jahreszeit kommen. Gemeinsam basteln wir Futterglocken und lernen dabei die häufigsten heimischen Singvögel und ihre Ansprüche kennen.

TERMIN | 21. Oktober 2017, 14:00 bis 16:00 Uhr

TREFFPUNKT | Tiergarten Wels (Tiergarten-
buffet), Stadtpark 2, 4600 Wels

TEILNAHME | für Kinder ab 6 Jahren

MATERIALKOSTEN | 4,- Euro

LEITUNG | Mag.^a Gudrun Fuß & Julia
Kropfberger, Naturschutzbund Oberösterreich

ANMELDUNG | erbeten unter 0699 11 334 737

Empfänger

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [87](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Primitivpflanzen. Erforschung im Naturpark Attersee-Traunsee 1-20](#)